

Fit im Sport – fit im Job

Berufsgenossenschaften starten Paralympics-Kampagne

Mit 19 Jahren verliert er bei einem Zugunglück seinen rechten Arm und beruflich den Boden unter den Füßen. Heute, mit 35 Jahren, ist Gerd Schönfelder einer der erfolgreichsten Behindertensportler Deutschlands. Auch im Beruf hat er, dank der Unterstützung der Berufsgenossenschaft (BG), wieder Fuß gefasst. Sport ist, wie er selber sagt, für ihn „lebenswichtig“. Um den Behindertensport in Deutschland weiter zu fördern, haben die Berufsgenossenschaften gemeinsam mit dem Deutschen Behindertensportverband (DBS) eine Kampagne unter dem Titel „Fit im Sport – fit im Job“ gestartet. Sowohl dem Breitensport als auch dem Spitzensport soll dies zu mehr gesellschaftlicher Wahrnehmung verhelfen. Für die Rehabilitation der Betroffenen ist Sport enorm wichtig – sowohl physisch wie mental.

Im Mittelpunkt der Kampagne steht die erfolgreiche berufliche und soziale Rehabilitation aus Sicht von betroffenen Sportlerinnen und Sportlern. Neben Gerd Schönfelder hat sich Martin Braxenthaler in den Dienst der Kampagne gestellt, beide waren Hoff-



Name:
Martin Braxenthaler

Geburtsdatum: 11.03.1972
Beruf: Monoskifahrer
Behinderung: Querschnittslähmung
Unfalldatum: 1994
Sportart: Ski alpin
Wohnort: Traunstein

Unfall und Rehabilitation

Der Monoskifahrer Martin Braxenthaler ist seit einem Arbeitsunfall 1994 querschnittsgelähmt. Auf einer Baustelle fielen Ziegelsteine auf seinen Rücken, brachen einen Wirbel und verletzten die Nerven im Spinalkanal. Nach einigen schweren Operationen begannen in der Berufsgenossenschaftlichen Unfallklinik Murnau umfangreiche Rehabilitationsmaßnahmen. Hier lernte Martin Braxenthaler, sich auf seine neue Lebenssituation und seine Behinderung einzustellen. Gleichzeitig begann eine Sport und Physiotherapie, in der er lernte, mit dem Rollstuhl umzugehen und die Mobilität für den Alltag zu erreichen. Des Weiteren testete Braxenthaler verschiedene Sportarten wie Rollstuhlbasketball, Bogenschießen und Handbiken.

Sportliche Erfolge

Ein Jahr nach seinem Unfall – 1995 – begann er mit dem Monoskifahren. 1997 schaffte er die Aufnahme in den Bayerischen Landeskader, 1998 in die Nationalmannschaft.

Seither startet Martin Braxenthaler im A-Kader der Nationalmannschaft in den Disziplinen Abfahrt, Super-G, Slalom und Riesenslalom. 1998 nahm er bereits an seinen ersten paralympischen Spielen in Nagano teil und gewann dort Bronze im Super G. Seine größten Erfolge feierte er bei den Paralympics in Salt Lake City 2002. Er gewann in allen vier Disziplinen Gold. 2004 bei den Weltmeisterschaften in der Wildschönau/AUT holte er zwei Goldmedaillen (Slalom/Riesenslalom) und eine Silbermedaille (Super G). Martin Braxenthaler ist darüber hinaus mehrfacher Deutscher Meister.

Seine Erfolgsserie konnte er bei den Paralympics in Turin vom 9. bis 19. März 2006 fortsetzen. Von vier Disziplinen, in denen er mit dem Monoski startete, gewann er drei (Super G, Riesenslalom und Slalom). So konnte er nicht nur die Sammlung seiner Goldmedaillen um drei erweitern, sondern als letzter Gold-Gewinner des deutschen Teams auch dessen zweiten Platz in der Nationenwertung hinter dem russischen Team erringen.

nungsträger des Deutschen Behindertensportverbandes für Turin 2006.

Mit Blick auf Peking 2008 wurden Schwimmstar Kirsten Bruhn und Radrennfahrer Michael Teuber gewonnen.

Für Braxenthaler waren seine eigenen, positiven Erfahrungen mit der Berufsgenossenschaft entscheidend, sich für die Kampagne zu engagieren. Er ist seit einem Arbeitsunfall 1994 querschnittsgelähmt und wird noch heute von der BG Bau betreut. In der BG-Klinik Murnau unterstützt er ehrenamtlich die Mediziner in der Arbeit mit frisch verunglückten Patienten, bringt ihnen den Sport näher und den Spaß am Leben zurück. „Ich möchte vermitteln, dass der Sport hilft, wieder Selbstständigkeit und Lebensqualität im Alltag zu erreichen“, so Braxenthaler.

Auch Gerd Schönfelder weiß nur Positives über die Berufsgenossenschaften zu berichten. Nach einem Zugunfall mit 19 Jahren kurz vor der Abschlussprüfung, durch den er den rechten Arm verlor, hat die Berufsgenossenschaft Feinmechanik und Elektrotechnik in Köln ihm die Umschulung vom Energieanlagenelektroniker zum Elektrotechniker in der Datenverarbeitungstechnik

ten können nach erfolgreicher Rehabilitation und Betreuung durch Berufshelfer der BG wieder eine Berufstätigkeit ausüben und entlasten so die Sozialsysteme.

Wie bei Gerd Schönfelder und Martin Braxenthaler helfen die Berufsgenossenschaften im Einzelfall, auf individuelle Bedürfnis-



se einzugehen, beispielsweise durch Zuschüsse bei sportlichen Aktivitäten, durch Anschaffung oder Mitfinanzierung von Ausrüstung oder notwendigen Hilfsmitteln. Auch in Turin 2006 und Beijing 2008 unterstützen die Berufsgenossenschaften den Behindertensport. Sie fördern die „Paralympics-Zeitung“, ein internationales Zeitungsprojekt von Schülerinnen und Schülern in Zusammenarbeit mit der Berliner Tageszeitung „Der Tagesspiegel“.

Hintergrund

Als Träger der gesetzlichen Unfallversicherungen sind die Berufsgenossenschaften bei Arbeits-, Wegeunfällen und Berufskrankheiten für die gesamte Rehabilitation zuständig. Neben der medizinischen Versorgung umfasst dies insbesondere die Wiedereingliederung in den Beruf wie auch in das soziale Umfeld. Eine wichtige Rolle kommt dabei dem Sport zu. Aus diesem Grund unterstützt der Hauptverband der gewerblichen Berufsgenossenschaften (HVBG) seit vielen Jahren den deutschen Behindertensport. Insgesamt geben die Berufsgenossenschaften jährlich rund 2,6 Milliarden Euro für Rehabilitationsmaßnahmen aus.



Name: **Gerd Schönfelder**

Geburtsdatum: 02.09.1970

Beruf: staatl. geprüfter Elektrotechniker und Sport-Fachhändler

Behinderung: Verlust des rechten Arms nach Unfall

Unfalldatum: 11.09.1989

Sportart: Ski-Rennfahrer (alpin)

Wohnort: Kulmain

Unfall und Rehabilitation

Der Skifahrer Gerd Schönfelder verunglückte 1989 auf dem Weg von der Arbeit nach Hause. Bei einem Zugunfall verlor er seinen rechten Arm sowie Teile der linken Hand. Er hatte versucht, die Tür eines bereits anfahrenen Zuges zu öffnen, konnte aber durch die Beschleunigung des Zuges nicht mehr einsteigen und blieb mit einem Arm in der Tür hängen. Durch die Geschwindigkeit konnte er sich nicht mehr halten und fiel unter den Zug. Nach zahlreichen Operationen begann Gerd Schönfelder mit einer dreimonatigen Rehabilitation. Dort lernte er mit seiner Behinderung umzugehen und selbständig zu bleiben.

Gerd Schönfelder wird seit des Unfalls von der BG unterstützt. Neben medizinischer Versorgung bekam er Hilfe bei der Umschulung und Fortbildung. Bis heute dauert die Unterstützung an: er erhält eine Berufsunfallrente und kann sich bei gesundheitlichen Problemen durch Folgeschäden des Unfalls jederzeit an die BG wenden.

Sportlicher Werdegang

Sport nahm für Gerd Schönfelder schon kurze Zeit nach dem Unfall eine wichtige Rolle im Leben ein. Er half ihm, ins normale Leben zurückzufinden und integriert zu werden. Das ist auch der Grund, wieso er Sport als lebenswichtig bezeichnet.

1990 begann er wieder Fußball zu spielen und Ski zu fahren. Nur ein Jahr später wurde er in die deutsche Nationalmannschaft aufgenommen. Seit 1992 gehört er zum A-Kader. Und das nicht ohne Grund: Bei den Winter-Paralympics in Turin gewann Gerd Schönfelder zwei Gold-, eine Silber- und eine Bronzemedaille. Damit ist er inzwischen zwölfmaliger Paralympicssieger, achtmaliger Weltmeister und fünffacher Weltcupgesamtsieger.

Neben seiner erfolgreichen Wintersportkarriere übt er in seiner Freizeit noch viele weitere Sportarten aus: Er spielt immer noch Fußball, fährt Mountainbike und Inlineskates und taucht.



Nation	GOLD	SILBER	BRONZE
1. Russland	13	13	7
2. Deutschland	8	5	5
3. Ukraine	7	9	9
4. Frankreich	7	2	6
5. USA	7	2	3
6. Kanada	5	3	5
7. Österreich	3	4	7
8. Japan	2	5	2
9. Italien	2	2	4
10. Polen	2	0	0
11. Weißrussland	1	6	2
12. Norwegen	1	1	3
13. Slowakei	0	1	1
Spanien	0	1	1
Australien	0	1	1
Schweiz	0	1	1
17. Tschechien	0	1	0
Großbritannien	0	1	0
19. Schweden	0	0	1

ermöglicht. „Nie gab es hinsichtlich der notwendigen Therapieformen oder kostenintensiver prothetischer Versorgung irgendwelche Einschränkungen“, zeigt sich Schönfelder zufrieden.

Für die Berufsgenossenschaften ist Rehabilitation eine Investition, die sich lohnt: Rehabilitation mit allen geeigneten Mitteln zu betreiben, ist nicht nur humanitär das Beste, sondern zahlt sich langfristig auch aus. Viele Patien-

